

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 53 (1980)
Heft: 10

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

pionier

Zeitschrift der Kommunikation

Offizielles Organ des Eidg. Verbandes der Übermittlungstruppen (EVU) und der Schweiz. Vereinigung der Feldtelegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere (FTG)

Organe officiel de l'Association fédérale des Troupes de Transmission (AFTT) et de l'Association des Officiers et Sous-Officiers du Télégraphe de campagne

Auflage

3800 Exemplare

Erscheinung

Am 1. Dienstag des Monats
(ausgenommen Doppelnummern)

Redaktions- und Inserateschluss

Am 10. des Vormonats
(ausgenommen Doppelnummern)

Preis pro Einzelnummer

Fr. 2.60

Nachdruck

Nur mit ausdrücklicher Bewilligung der Redaktion gestattet

Redaktion und Inserateverwaltung

Berti und Hansjörg Spring,
Industriestrasse 39, 8302 Kloten
Telefon 01/8133085

Regionalredaktionen

Rudolf Gartmann,
Postfach 45, 8122 Binz
Philippe Vallotton,
Avenue Secrétan 3, 1005 Lausanne
Téléphone G 021/229166, P 021/229551
Dante Bandinelli,
Via F. Zorzi 2, 6512 Giubiasco,
Telefon 092/271166

Administration

René Roth,
Postfach 486, 8201 Schaffhausen,
Telefon 053/61887

Postcheckkonto

80-15666

Druck und Versand

Buchdruckerei Stäfa AG,
Postfach, 8712 Stäfa,
Telefon 01/9281101

Zum Titelbild

Jean Tinguely schuf mit seiner Eisenplastik «Heureka» für die schweizerische Landesausstellung EXPO eine Maschine, welche den Leerlauf der Technik darstellen sollte. Die Maschine – sie wiegt 15 Tonnen – fand nach der Ausstellung einen Platz in der Seeanlage Zürich-Horn. Die Gedanken des Künstlers können auch auf den speziellen Fall der Nachrichtentechnik übertragen werden (vgl. nebenstehender Artikel).

(Aufnahme Hansjörg Spring)

Grenzen der Technik

Jean Tinguely, wohl berühmtester Eisenplastiker der Schweiz, schuf mit seiner Leerlaufmaschine «Heureka» (im Volksmund ganz einfach Tinguely genannt) ein Symbol, welches die beängstigenden Zeichen unserer Technik zeigen soll. Die moderne Kunst bietet die Möglichkeit zahlreicher Interpretationen; es scheint aber kleinkariert, dem Künstler Inkonsistenz vorzuwerfen, weil er schliesslich auch Nutzniesser moderner Technik sei. Vielmehr ist festzustellen, dass der Grundgedanke überbordender Technik nicht zu leugnen ist und in zunehmendem Masse Politik und Öffentlichkeit beschäftigt. Es wäre wohl vermessenen, von dieser Angst vor der Technik die Elektronik (und namentlich die Mikroelektronik) auszunehmen. Vielmehr könnte man gerade feststellen, dass die Mikroelektronik in ihren Anwendungen im kleinen Alltag zu massiven Veränderungen führen wird. Wenn die Tendenz blitzender Schalter, Hebelchen und Knöpfchen nicht abbricht, sind wir jenem Tage nicht mehr fern, an welchem wir nicht einmal mehr die Haustüre öffnen können, ohne das Programm des Hauscomputers aufgerufen zu haben. Will das der Kunde, der Benützer? Oder ist es einfach so, dass konkurrenzgedrückte Industrien immer neue Produkte (auch solche von zweifelhaftem Wert) herstellen müssen, um ihre Existenz – damit ihre Arbeitsplätze – sichern zu können?

Es wäre wohl unzweckmässig, an dieser Stelle eine staatlich planende Hand einzusetzen, welche über derartige Entscheide zu wachen hätte. Eher ist es von Nutzen, wenn sich der Benützer Gedanken über die Aufgabenstellungen seiner Anwendungen macht, bevor er seinen Geldbeutel öffnet. Diese Regel mag im privaten als auch im beruflichen Bereich Gültigkeit haben.

In der Nachrichtentechnik bedeutet dies zunächst: leistungsfähige und zuverlässige Technik. In zunehmenden Masse tritt nun aber eine weitere Forderung hinzu: Einfachheit. Dies entspringt dem Gedanken, dass der Benützer letzten Endes mit den Anlagen fertig werden muss; hier lässt sich die Grenze der Technik finden.

Dieser Gedanke bedeutet nun nicht, man möge zu Geräten und Schaltungen greifen, welche dem Stand von 1960 entsprechen, nur weil der Benützer mit neueren Technologien nicht vertraut sei. Vielmehr liegt darin die Notwendigkeit, mit harter Gedankenarbeit technische, betriebliche und menschliche Standpunkte so geschickt zu verschmelzen, dass modernste Technik zum sinnvollen und nützlichen Handwerkszeug des Menschen wird. Diese harte Geistesarbeit wird mit zunehmender Tendenz gefragt, ja oft gefordert; sie ist zugleich der einzig gangbare Weg aus dem Widerspruch der Gefahren überbordender Technik. Sie führt aber auch dazu, dass damit Nachrichtensysteme (um von Vertrautem zu sprechen) nicht nur auf dem Papier, sondern auch im Felde funktionieren – wohl wiederum jene gemeinsame Zielsetzung von Technikern und Antitechnikern, um mit den Gedanken Tinguelys zu sprechen.

Oblt Hansjörg Spring